

batsfrage eines der umstrittenen Themen war. Aus Äußerungen Humberts, Petrus' Damiani, Gregors VII. und einiger Streitschriftenautoren wie Manegold von Lautenbach und Bernold von Konstanz schließt der Vf., daß für sie die Nikolaiten nicht Häretiker in striktem Sinn waren, aber durch ihren Ungehorsam gegen die Gebote der römischen Kirche in die Nähe der Häresie rückten. D.J.

John Marenbon, *From the Circle of Alcuin to the School of Auxerre. Logic, Theology and Philosophy in the Early Middle Ages* (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought, 3rd series 15) Cambridge u.a. 1981, Cambridge University Press, 219 S., £ 22,50. – Für eine Einführung in die philosophischen Begriffe der Kategorien (besonders von *Essentia*) und der Universalien standen vom späten 8. bis zum frühen 10. Jh. neben den Schriften und Übersetzungen des Boethius vor allem Augustins *De trinitate*, das pseudoaugustinische *Categoriae decem* und Werke des Marius Victorinus zur Verfügung. M. schildert, wie aus der Auswertung dieser Schriften durch Alkuin und seine Schüler die *Dicta Albini* und die *Dicta Candidi* als einführende Werke in die Philosophie hervorgegangen seien. M.s Darstellung wirkt stellenweise apologetisch, ohne den Vorwurf mangelnder Originalität, der auf dem Gebiet der Philosophie gegen die Produkte der Karolingerzeit vorgebracht wurde, so recht entkräften zu können: Die Produktion von Glossen und Exzerpten sei „not the passive assimilation of material, but the active selection and elaboration of it“ (S. 43). Freilich endet die unter diesem Blickwinkel vorgetragene Darstellung schon auf Seite 143 (die Philosophie der Karolingerzeit ist eben nicht länger), und der Wert des Buches liegt wohl auch mehr zum einen in der klaren und verständlichen Darstellung der erörterten philosophischen Begriffe, zum anderen in den anhangsweise erstmalig veröffentlichten Texten (S. 152–206). Nicht jeder wird die – in sympathisch enthusiastischer Weise vorgebrachte – Schlußfolgerung M.s durch seine Untersuchung bestätigt sehen, das frühe MA sei kein „philosophical desert, watered by the fewest oases“ gewesen. Es ist ja auch verdienstlich, die Oasen in einem Überblick beschrieben zu haben. G. S.

Paolo Lucertini, *Platonismo medievale. Contributi per la storia dell'Eriugenismo*. Seconda edizione riveduta, Firenze 1980, La Nuova Italia Editrice, 135 S., Lit. 7000. – Der erste Teil der Arbeit (erschieden 1979 in erster Auflage) enthält eine gut dokumentierte Übersicht über den Einfluß der Schriften des Johannes Scottus auf den Wissenschaftsbetrieb des 9. bis 12. Jh. Die in den Anmerkungen ausführlich zitierten Belege für ma. kontroverse Lehrmeinungen und für Invektiven bilden dabei eine lesenswerte Anthologie zu einem wichtigen Abschnitt der ma. Bildungsgeschichte. Auch die in dem üppigen Anmerkungsteil beigebrachten Erörterungen der neueren Literatur verdienen Aufmerksamkeit, schon weil sie etwa durch unterschiedliche Zuweisungen anonymer Kommentare auf viele noch strittige Fragestellungen verweisen. (Zum „misterioso Icpa“, S. 33, der in Wirklichkeit der Ire Israel war, vgl. MGH *Poetae* 5, S. 647f.). Herausgehoben als „più singolare testimonianza di fascino“ der Schriften des Johannes Scottus ist ihre Benutzung in der *Clavis physicae* des Honorius Augustodunensis. Hierzu werden im zweiten Teil des Buches Glossen des Nikolaus von Kues und solche des 12. Jh. aus dem Codex London, British Library Add. 11035 abgedruckt (die Datierung „sec. X“ ist irrig). Bei diesen Glossen (eine längere fol. 70^r hat L. ausgelassen) sind in einer eventuellen dritten Auflage des Buches noch einige Verbesserungen